

Heike B. Görtemaker. *Eva Braun: Leben mit Hitler.* München: C.H. Beck Verlag, 2010. 366 S., 39 Abbildungen. (gebunden), ISBN 978-3-406-58514-2.



Reviewed by Birthe Kundrus

Published on H-Soz-u-Kult (August, 2010)

H. Görtemaker: Eva Braun

Was macht eine Historikerin, wenn sie eine Biographie über eine Frau schreiben will, die fast keine Ego-Dokumente hinterlassen hat, über deren Haltungen und Handlungen man wenig bis gar nichts weiß, um die sich aber umso mehr Mythen ranken, weil sie mit einem der monströsesten Männer des 20. Jahrhunderts liiert war? Sie hat drei Möglichkeiten: Sie verwirft die Biographie und widmet sich einem ergiebigeren Thema. Sie schreibt die Biographie mit dem besten Ertrag. Oder sie justiert ihr Thema neu und erweitert die Perspektive auf das Umfeld der Macht, in dem sich ihre Akteurin bewegte. Für diesen dritten Weg hat sich mit guten Gründen Heike B. Görtemaker entschieden. Ihre Biographie über Eva Braun ist weniger eine Lebensbeschreibung in klassischem Sinn als vielmehr eine Studie zur politischen Entourage um Hitler im dritten Reich. Und unter diesem Blickwinkel bietet der Band durchaus einige Einsichten. Wie in diesem Zirkel auf dem Obersalzberg private und politische Sphäre verschmolzen, das hat man woanders so noch nicht gelesen. Welche Wirkung allerdings diese Hof-Gemeinschaft auf Entscheidungen und Entschlüsse Hitlers ausübte, wird dann mangels Quellen und weil das Ganze ja noch eine

Biographie sein soll nicht weiter ausgeführt.

Dennoch bleiben auch die Erkenntnisse zu Braun bemerkenswert. Weder war Eva Braun Hitlers Dummchen noch eine Mätresse des Botsen. Diese banalisierenden Einschätzungen beherrschten ja lange Zeit die Szenerie auch in der Historiographie. Görtemaker kann indessen ausführlich schildern, wie eine so blasse Persönlichkeit wie Eva Braun es schaffte, einen Platz an der Seite des Führers zu erobern und sich 16 Jahre im Haifischbecken des NS-Systems zu behaupten. Dazu brauchte es eine gewisse Kompromisslosigkeit – Braun wusste durchaus ihre Interessen an Partys und einem unbeschwerten Leben mit viel Sport und Fotografieren durchzusetzen – und ein vielleicht nicht immer reflektiertes Spiel mit Weiblichkeitsklischees. Dieses Spiel beinhaltete auch, auf die Unterschätzung der eigenen Person zu kalkulieren. Die Bindung Hitlers an diese Frau wiederum beruhte auf deren Treuebeweisen. Brauns Loyalität wurde nicht zuletzt darin deutlich, dass sie zu einer Existenz im Verborgenen gezwungen war. Denn die Inszenierung des Führers als charismatische Erscheinung, als neuer Messias, habe, so Görtemaker, keine Frauen vor-

gesehen. Erst mit der Heirat im April 1945 und dem anschließenden Selbstmord sei diese Täuschung der Öffentlichkeit, die vermutlich auch eine Selbsttäuschung Hitlers war, beendet worden.

So weit, so gut. Doch ist der Fokus auf Hitlers Hofstaat in Berlin, München und auf dem Obersalzberg mit nur gelegentlichen Verweisen auf Braun auch ein Segeln unter falscher Flagge. Leserinnen und Leser, die eine Biographie über Hitlers Geliebte erwarten, werden vermutlich enttäuscht, geht es doch in weiten Teilen eben nicht um Braun. Und auch die angeblich zentralen Fragen werden nicht wirklich beantwortet, können dies vielleicht auch gar nicht, wie etwa im Falle von: Was hieß es, mit Hitler zu leben? Bei manchen dieser Fragen bleibt die Autorin auch eindeutige Antworten schuldig, zum Beispiel zu: Welche Rolle spielte die Geliebte in Hitlers privatem Kreis? Offenbar eine kleine. Aber wie viel Einfluss verfügte sie? Offenbar über wenig. Und was wussten sie und die anderen Frauen der NS-Führer über die Verbrechen ihrer Männer? Offenbar mehr, als sie nach dem Krieg gewusst haben wollten. Aber das Paar Braun/Hitler erfahren wir also vergleichsweise wenig Neues, stattdessen bekommen wir in der Tat ein umfassendes Porträt der Berghof-Gesellschaft. Der Titel des Bandes *Eva Braun. Leben mit Hitler* ist somit trügerisch. Er deutet erst im Untertitel und dort auf den zweiten Blick an, worum es in dem Buch eigentlich geht: um Hitlers ausgeprägtes, aber hochpolitisiertes Privatleben, gruppiert um die Person Eva Braun. Dass der Verlag und die Autorin diese Doppeldeutigkeiten nicht vermeiden haben, kann ich mir nur mit der Hoffnung auf Publicity erklären. Insofern erstaunt die angebliche Überraschung seitens Görtmakers und des Beck-Verlages über die große öffentliche Aufmerksamkeit, die der Band hervorgerufen hat. Mittlerweile soll ja sogar eine Verfilmung geplant sein. Meine Studierenden, mit denen ich Ausschnitte des Buches las, hatten jedenfalls offenbar etwas Anderes erwartet. Trotz des streng akademischen Ansatzes fanden sie das Buch zu populär und fühlten sich als Leserinnen und Leser nicht ausreichend ernst genommen. Ihre Enttäuschung gründe, so der

Tenor dieser Kritik, auch im journalistischen Stil der Autorin. Dieser schien ihnen oberflächlich und nur scheinbar nachvollziehbar.

Wahrscheinlich äußert sich hier die Strenge der jüngeren Generation. Aber Aufbau und Schreibstil von Görtmaker sind zumindest gewöhnungsbedürftig. Immer wieder werden große Themen angesprochen, werden Erwartungen geweckt, die weder die begrenzte Quellenlage noch die somit begrenzten Aussagen noch die gegenüber begrifflicher Tiefenschärfe kahle Autorin erfüllen können oder wollen. Einleitung und Schluss zum Beispiel umfassen je vier Seiten, die das Thema in Umrissen, aber in âgroßenâ Dimensionen skizzieren. So soll ausweislich der Einleitung der Band eine neue Perspektive auf Hitler bringen und zu dessen Entdemonisierung beitragen. Aber auch das âGewöhnliche, Durchschnittlicheâ von Eva Braun, deren âNormalitätâ in der sie umgebenden Atmosphäre des âBüsenâ wie ein Anachronismus wirken, werde das Büse in einem âanderen Licht erscheinenâ (S. 11-12) lassen. Das scheint etwas viel Geraune um das Büse, ohne dies wirklich zu fassen.

Auch ânervenâ die ewigen Fragenätze, in denen möglichste Interpretationen der zumeist ja dürftigen Informationen gekleidet werden, wie etwa in folgender Passage: âHitler entschied einfach nicht oder vertagte Beschlässe, woraus jedoch keinesfalls abgeleitet werden kann, er sei in seiner Herrschaftsausübung schwach, ja ineffizient gewesen. Denn dies war nicht der Fall. Doch warum verschanzte er sich? Bediente er sich etwa dieses psychologischen Mittels, um die Aura des unnahbaren, absoluten Herrschers zu verstärken? Oder scheute er nur zeitweilig die Konfrontation mit der Welt außerhalb seinen âGrand Hotelsâ, wie Eva Braun den Berghof nannte?â (S. 156). So wie diese Passage funktioniert, so funktioniert dieser Band. Vielleicht aber wären ein klarerer Zuschnitt und eine klarere Entscheidung ertragreicher gewesen: für eine Geschichte der Hitlerschen Entourage, für eine Studie zur Verquickung von Privatheit und Politik im Machtzentrum des Nationalsozialismus.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Birthe Kundrus. Review of Görtmaker, Heike B., *Eva Braun: Leben mit Hitler*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. August, 2010.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=31010>

Copyright © 2010 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.